

Weihnachtsversicherung

Wenn ein Windelwechsel Wahrscheinlichkeitsrechnungen widerlegt

Was hat die Volkszählung im Weihnachtsevangelium mit dem evangelischen Pastor Caspar Neumann (1648-1715) zu tun? Nicht unbedingt wenig, möchte man meinen. Neumann war Theologe, Religionslehrer, Kirchenlieddichter und bekannt als begnadeter Prediger. In diesen Positionen wird er die Weihnachtsgeschichte wohl mehr als einmal verbraten und unter allen möglichen Blickwinkeln durchgekaut haben. Überzeugen kann man sich davon beispielsweise in seinem Gebetbuch „Kern aller Gebete und Gesänge“, zu finden in der Stiftsbibliothek unter Sign. 25.194 in der Ausgabe von 1735. Ein barocker Bestseller, der zahlreiche Verse rund um die Geburt Christi enthält.

Es steckt aber noch mehr dahinter. Der im Lukasevangelium erwähnte Zensus, der die Reise von Maria und Josef nach Bethlehem notwendig machte, um sich dort in Steuerlisten eintragen zu lassen, könnte Pfarrer Neumann auch wissenschaftlich inspiriert haben. Heutzutage gilt er nämlich als Pionier der modernen Bevölkerungsstatistik und als Co-Wegbereiter in Sachen Versicherungsmathematik.

Neumann, der alle naturwissenschaftlichen Entwicklungen seiner Zeit aufmerksam verfolgte, wertete im Alleingang die Geburts- und Sterbebücher seiner Breslauer Pfarrgemeinde systematisch aus und stellte sie der Wissenschaft zur Verfügung. Kein Geringerer als das philosophische Schwergewicht Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) erkannte das Potential und legte den Kontakt zur Londoner Royal Society. Dadurch stand das Datenmaterial wenig später auch Edmond Halley (1653-1742) zur Verfügung (ja, der mit dem Kometen), der es als Grundlage für seine neuesten Berechnungen nutzte. Es ging ihm um die Zusammenhänge von sozialen Verhältnissen und wahrscheinlicher Lebenserwartung - was sich übrigens später als die wissenschaftliche Basis zur Durchrechnung von Lebensversicherungen erweisen sollte.

Halley und Neumann, welche Prognosen hätten sie wohl für das Neugeborene zu Bethlehem abgegeben? Dank ihrer Vorarbeiten gibt es ja heute Statistiken zu allem Möglichen. Zum Beispiel Studien zu Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien und ihrer späteren Entwicklung. Jesus passt da nicht schlecht ins Schema: aus einer unehelichen Verbindung in ärmlichste Verhältnisse hineingeboren, Flucht mit der Patchworkfamilie ins Ausland, als Jugendlicher tagelang abgängig, Freunde aus sozialen Randgruppen, Widerstand gegen Traditionen und religiösen Normen, Probleme mit der etablierten Gesellschaft samt ihren Führungseliten... Auf Basis von Statistik und Wahrscheinlichkeit hätte schon in Bethlehems Stall keiner einen Schekel auf seinen Werdegang setzen dürfen.

Wenn das keine Weihnachtsbotschaft ist, die allen unter ähnlich schwierigen Startbedingungen Rückenwind und Hoffnung geben kann? Keiner ist lediglich Platzhalter in der Statistik, in jedem steckt Potential, jeder ist berufen, entgegen allen Vorzeichen und Wahrscheinlichkeiten. Ungefähr das wird auch Caspar Neumann durch den Kopf gegangen sein, als er 1680 den Text für sein „Advent- und Weynachtslied“ gedichtet hat. Nur hat er es etwas barocker ausgedrückt und in originelle Bilder verpackt:

*Deine Windeln waren klein
Und zu schlecht für solche Glieder.
Hülle meine Sünden ein
Denn sie sind mir selbst zuwider.
Und dein Geist, der alles kann
Zieh uns Jesum Christum an.*

Überaus charmant ist dieser unbefangenen eingespielte Vergleich mit dem Windelwechsel auf göttlichen Zuspruch hin und von höchster Hand selbst vorgenommen. Weihnachten heißt raus aus dem was hemmt. Der himmlische Wickelmeister persönlich entfernt mit der „kleinen“, „schlechten“ Windel auch deren unguuten Inhalt. Die frische Windel macht den Unterschied: Wer Jesus Christus „angezogen“ bekommt, kann neu durchstarten oder ermöglicht anderen genau das.

Mit Caspar Neumanns „Weynachtslied“ von 1735 neigt sich auch in der Stiftsbibliothek das „Jahr des Gebets 2024“ dem Ende zu. Von den Gebetbüchern die uns begleitet haben, dem prunkvollen Psalterium Cod. 1903 aus dem 13. Jahrhundert und dem winzigen Reisegebetbüchlein Cod. 1661, wird auch in Zukunft noch die Rede sein. Zunächst startet zu Weihnachten das „Heilige Jahr 2025“, passenderweise unter dem Motto „Hoffnung“. Hoffnung widerspricht jeder Statistik und allen Zahlenspielen; eine unberechenbare Lebensversicherung sozusagen, die jedes Jahr zu Weihnachten neu abgeschlossen wird. Die naturwissenschaftlichen Kapazunder Caspar Neumann und Edmond Halley würden das garantiert genauso sehen.

Das Bibliotheksteam wünscht frohe Weihnachten in frischen Windeln!

Mag.a Bernadette Kalteis
Stiftsbibliothek
A-3390 Melk
Tel: +43 (0) 2752 / 555 342
Mobil: +43 (0) 676 / 401 92 17
Email: bibliothek@stiftmelk.at